



# Bewegung *um* das *Kleinvieh*

## Schafe und Ziegen geraten schnell aus dem Blickfeld – und das nicht nur auf der Weide. Dabei tut sich gerade einiges bei den Kleinwiederkäuern.

«Es gibt momentan einige Themen, die Schafhaltende beschäftigen», stellt Anet Spengler Neff fest. Die Co-Leiterin der Gruppe Tierhaltung & Tierzucht am FiBL nennt beispielsweise die national koordinierte Bekämpfung der Moderhinke bei Schafen seit dem 1. Oktober 2024. Eine wichtige Massnahme, wenn ein Befall festgestellt wird, ist das Klauenbad nach dem Klauenschnitt. Als Klauenbadmittel steht für Biobetriebe nach einem positiven Befund das für den Schweizer Markt zugelassene Biozid-Produkt «Desintec HoofCare Special D» zur Verfügung, obwohl es nicht auf der Betriebsmittelliste steht. Für präventive Klauenbäder kann weiterhin Zink- und Kupfersulfat eingesetzt werden. Seit August 2024 wiesen die Veterinärbehörden ausserdem in mehreren Kantonen Infektionen mit neuen Varianten der Blauzungkrankheit (Seite 4 und 19) nach. Bei vielen Betrieben steht die Präsenz des Wolfes ebenfalls hoch auf dem Sorgenbarometer, und das nicht nur im Alpgebiet.

Gut etabliert hat sich das in den Richtlinien von Bio Suisse seit 2021 untersagte Schwanzkupieren bei Lämmern. Aktuell ist die Revision des Tierschutzgesetzes in der Vernehmlassung. Voraussichtlich wird das Verbot des Schwanzkupierens auf alle Betriebe in der Schweiz ausgeweitet. Eigentlich eine Bestätigung für die Vorreiterrolle der Knospe-Schafbetriebe und ein Erfolg für das Tierwohl. Mit der für 2028 geplanten Einführung der linearen Beschreibung und Einstufung (LBE) kommt ein neues wichtiges Werkzeug für die sogenannte Zuchtwertschätzung von Schafen zum Einsatz. Zuchtorganisationen, die weiterhin Gelder vom Bundesamt für Landwirtschaft für die Zuchtarbeit beziehen wollen, müssen neu die Exterieurbeurteilungen der Tiere mittels der LBE statt der traditionellen und oft an Viehschauen durchgeführten Punktierung machen. FiBL-Expertin Anet Spengler Neff weist darauf hin, dass mit der Ablösung der traditionellen Punktierung an Viehschauen durch die lineare Beschreibung, die auf den Betrieben stattfindet, eine wichtige kulturelle und soziale Funktion der Schafhaltung verloren zu gehen droht. Zudem: «In der neuen LBE wird wahrscheinlich auch die Schwanzlänge erfasst», erklärt Anet Spengler Neff. Aus Biosicht sollte man aber weniger auf eine kürzere Schwanzlänge züchten, sondern auf geringeren Durchfall. Eigentlich sei es wie mit dem Schwanzkupieren, so die Expertin. Man entferne einem Tier nicht einen Teil, damit es ins Haltungssystem passe, stattdessen ändere man das Haltungssystem und die Zuchtziele.

### Schafzuchtverband sieht die Haltung auf einem guten Weg

Laut Lukas Berger, Schafhalter und Präsident des Schweizerischen Schafzuchtverbandes SSSZV, würde die LBE die Schafzucht vorwärtsbringen. Im Zusammenhang mit der Strategie Tierzucht 2030 des Bundesamtes für Landwirtschaft habe das gerade bei den Fleischrassen Vorteile. «Die Stärken und Schwächen der einzelnen Tiere lassen sich so viel genauer beschreiben und wir erreichen eine gute Datengrundlage», so Lukas Berger. Den traditionellen Charakter der Viehschauen sieht er durch die Professionalisierung der Tierbeurteilungen und der Zuchtwertschätzung nicht gefährdet. Da seien alle Betriebe in der Pflicht, die kulturellen und sozialen Aspekte der Schafhaltung lebendig zu halten.


Für die Zukunft sieht Lukas Berger auch die zunehmende Bedeutung der Genproben bei Böcken und Muttertieren. So könnten Anfälligkeiten auf Krankheiten ausfindig gemacht werden. Das funktioniert zum Beispiel bei der Traberkrankheit (Scrapie) bereits gut. In Frankreich sei man diesbezüglich schon weiter. «Aufgrund von Genabstrichen wird auf Betrieben auch die Fruchtbarkeit von Auen untersucht.» Inwiefern diese Entwicklung die Türe für den Einsatz der Neuen Gentechniken bei Schafen öffnet, sei derzeit aber noch schwierig einzuschätzen. *Jeremias Lütold*

Zwar gibt es Milchschaftbetriebe in der Schweiz, die ihre Lämmer auf dem eigenen Hof aufziehen – bei den wenigsten handelt es sich dabei aber um eine muttergebundene Aufzucht. *Bild: Corinne Obrist*



### Passend zum Biolandbau

Bei den in der Schweiz gehaltenen 362 000 Schafen und über 80 000 Ziegen ist der Bioanteil mit je rund 20 und 25 Prozent verhältnismässig gross. Trotzdem stellt die Schaf- und Ziegenhaltung eine Nische dar. Kleinwiederkäuer eignen sich gut für die Bewirtschaftung von Randflächen und Randklimazonen und zur Freihaltung halboffener Landschaften. Die relativ kleinen Tiere schädigen die Böden auch bei Nässe nicht, gerade dem Schaf wird der sogenannte goldene Tritt nachgesagt, der sich positiv auf die Grünlandnarbe auswirkt. Schafe und Ziegen eignen sich gut für abwechselnde Beweidung mit Rindern. Für FiBL-Expertin Anet Spengler Neff ist auch der Aspekt bedeutend, dass die Schafhaltung mit verhältnismässig geringen Mitteln betrieben werden kann. Es brauche keinen aufwendigen Stall, ein Unterstand reiche aus und auch die Kosten für die Tiere seien tief. Man dürfe aber den Zeitaufwand nicht unterschätzen: Schafe brauchen gute Betreuung, besonders in der Ablammsaison, und eine sehr gute Überwachung der Gesundheit. Nach wie vor herausfordernd ist die Anfälligkeit auf Parasiten, zu deren Kontrolle es ein gutes Weidemanagement benötigen (Seite 10). Untersucht wird am FiBL zudem die in der Schweiz noch wenig verbreitete muttergebundene Lämmeraufzucht (Seite 8). Ab 6. November findet eine Webinar-Reihe des FiBL zu verschiedenen Themen im Bereich der Schafhaltung und -züchtung statt.

 [anmeldeservice.fibl.org](https://anmeldeservice.fibl.org) > Online-Veranstaltungsreihe für Schafhaltende  
→ Anet Spengler Neff, Co-Leitung  
Gruppe Tierhaltung & Tierzucht, FiBL  
[anet.spengler@fibl.org](mailto:anet.spengler@fibl.org)  
Tel. 062 865 72 90